

Miscellen.

Die meteorologische Station auf dem Sonnblick in Kauris.

Am Ursprung des Hauptastes des Thales Kauris, des Hüttwinkels, auf dem Centralkamme der Hohen Tauern dehnt sich das Gebiet des Hohen Goldberges mit dem Goldberggletscher aus, an dessen nordöstlichem Rande das Knappenhaus in der Höhe von 2341 m gelegen ist, während demselben gegenüber auf der Nordwestseite der Sonnblick 3103 m als der mächtigste Firnberg der Umrandung thront.

Seine Rinne trägt die höchste meteorologische Gipfelstation Europa's, deren feierliche Eröffnung am 2. September dieses Jahres stattgefunden hat.

Ehe wir die Station selbst näher in das Auge fassen, seien zur leichtern Orientirung über die Verhältnisse derselben einige Angaben gestattet.

Das Gehänge senkt sich vom nördlichen Ende des Goldberggletschers steil zur obersten Thalweitung des Hüttwinkels herab, auf welcher sich in Kolm-Saigurn 1597 m die Poch- und Waschwerke des Hohen Goldberges befinden.

Von Kolm-Saigurn steigt der Aufzug bis zum Maschinenhaus dieses Gehänge hinan, eine Holzbahn, auf deren Schienen in Folge des Auf- und Abwickelns eines 735 Klafter langen Drahtseiles an einem durch das Gletscherwasser getriebenen Rade ein Karren unter einem Neigungswinkel von durchschnittlich 28, an ein paar Stellen aber von 55 Grad, die Höhe von 580 m in beilich 12 Minuten ab- und aufwärts gleitet.

Der jetzige Besitzer des Kauriser Goldbergwerks Herr Ignaz Kojacher hat noch eine Brems- und Rollbahn vom Maschinenhaus bis zum Knappenhaus gebaut und eine Telephonleitung von Kolm-Saigurn in das Knappenhaus hergestellt.

Kojachers Initiative ist auch die Errichtung der meteorologischen Station auf dem Sonnblick zunächst zu danken.

Daß die Ergebnisse einer regelmäßigen Beobachtung der meteorologischen Vorgänge in den höhern Regionen des Luftkreises für die ver-

schiedenen Zweige der Meteorologie von größter Wichtigkeit, daher die Erbauung der Sonnblickstation ein höchst anerkanntes Unternehmen ist, beweist vor Allem der Feuereifer, mit welchem sich die österreichische meteorologische Gesellschaft und der Direktor der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, Herr Professor Dr. Julius Hann, eine Celebrität im Fache der Meteorologie, der Sache angenommen haben, sowie der Ausspruch des Letztern: „es lasse sich keine bessere Station denken als die auf dem Sonnblick, welche nicht ihresgleichen hat in den Alpen.“

Vornehmlich auf der absoluten Höhe der Station, auf ihrer centralen nach allen Richtungen aber freien und von der Umgebung nicht beeinflussten Lage beruht die Wichtigkeit derselben.

Um das wirkliche Zustandekommen der Sonnblick-Warte hat dann wieder Kojacher die größten Verdienste. Er hat den freilich sterilen, doch für den beabsichtigten Zweck unschätzbaren Grund auf dem Gipfel des Sonnblick dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein unentgeltlich in das Eigenthum überlassen, hat die Herstellung der Telephonleitung vom Gipfel des Sonnblick in das Knappenhaus und von Kolm-Saigurn nach dem Markte Kauris, die Zusammensetzung des Hauses in Kolm-Saigurn, so weit dies ausführbar war, und den Transport aller Bestandtheile desselben, dann jenen der Instrumente auf den Sonnblick auf seinen Bahnen und durch seine Knappen gestattet, und dieses Alles ebenso wie den Bau auf dem Gipfel in der intelligentesten Weise geleitet. Er bewilligt der Station auch in der Folge die Benützung seiner Telephonleitung zwischen dem Knappenhause und Kolm-Saigurn und die Verwendung seiner hiezu tauglichsten Knappen als Beobachter im Observatorium.

Neben Kojacher verdient die österreichische meteorologische Gesellschaft in Wien und der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein dankbar erwähnt zu werden. Der letztere hat sich zuerst um die Verwirklichung des Kojacher'schen Projectes bemüht und dieselbe durch die Uebernahme der Kosten des Hausbaues ermöglicht, auch die Kosten der Einrichtung der Touristenstuben übernommen. Die erstere dagegen bestreitet die Ausgaben für die Telephonleitung von der Station nach dem Knappenhaus und von Kolm-Saigurn nach Kauris, für die Einrichtung und theilweise auch den Bau des Hauses, für die Instrumente, und nimmt die weiteren jährlichen Kosten der Station auf sich. Außerdem hat sie auf die den wissen-

schaftlichen Aufgaben entsprechende Art des Hausbaues und der Aufstellung der Instrumente unmittelbaren Einfluß genommen.

Jedoch auch das k. k. Forstärar hat durch unentgeltliche Abgabe der Stämme für den Hausbau und der Stangen zu den Telephonleitungen, und die k. k. Centralanstalt für Meteorologie durch Ueberlassung eines Anemometers das große Unternehmen gefördert, und nicht minder haben zu seiner Durchführung zahlreiche Private in Folge eines Auftrages der österreichischen Gesellschaft für Meteorologie Beiträge geleistet.

Diese allseitige Betheiligung ist insbesondere geeignet die Zweifel darüber, ob der Plan überhaupt mit Aussicht auf eine Dauer des Geschaffenen ausführbar sei, und ob nicht vielmehr die climatischen Verhältnisse das Menschenwerk bald zerstört oder unbenüßbar gemacht haben werden, zum Schweigen zu bringen.

Es ist nämlich bisher nur einmal in Europa und zwar auf der noch größeren Höhe von 3222 m auf dem St. Theodulepaß im Häuschen Dollfuß der Versuch periodischer meteorologischer Beobachtungen auf ungewöhnlicher Höhe gemacht, jedoch wegen der damit verbundenen Schwierigkeiten nach 13 Monaten wieder aufgegeben worden, und bis jetzt bestand die höchste meteorologische Station in den Alpen auf dem Säntis in der Schweiz in 2500 m Höhe, und in Oesterreich auf dem Hochobir, 2047 m hoch.

In allen betheiligten Kreisen herrscht nun mindestens die Ansicht, daß das Werk, wenn irgendwo, so auf dem Sonnblick gelingen werde. Man berücksichtigt dabei, daß das nur 762 m tiefer liegende Knappenhaus den ganzen Winter hindurch bewohnt und daher die Gipfelstation im Falle des Bedarfes einer Hilfe von der nächsten menschlichen Wohnung nicht allzu entfernt, vielmehr unter normalen Verhältnissen in 2—3 Stunden erreichbar ist. Noch größeres Gewicht legt man auf das eventuell zur Hilfeleistung auf dem Sonnblick, aber auch zur Aufgabe, die Station als ständige Beobachter zu bewohnen, berufene Menschen-Materiale. Es bietet sich in den gletscherkundigen und wetterharten Knappen des Hohen Goldberges, welche je in Zwischenräumen im Winter in ihre Heimath nach Gastein oder Kärnten über die Eisjoche gehen, um in ein paar Tagen wieder zu ihrer Arbeit in das Knappenhaus zurückzukehren, ein so vortreffliches dar, wie ein solches kaum wieder, ein besseres sicher nicht anderswo anzutreffen ist. Endlich und nicht als Letztes fließt es allgemein Vertrauen ein, Rojacher, den hochintelligenten und energischen Förderer

des Unternehmens, welches ja zum großen Theil das seinige ist, in der Nähe desselben zu wissen.

Beim Bau der Sonnblickwarte ist thatsächlich was thunlich war geschehen, um der Wissenschaft die gehofften Erfolge zu sichern, und dieß führt uns auf das Gebäude und die Einrichtung der Station.

Der Gipfel des Sonnblick stürzt nach Norden furchtbar steil in wildzerklüfteten Wänden ab, dacht dagegen nach Süden sanfter ab und auf dem dadurch gebildeten kleinen Plateau ist die Warte erbaut. Sie steht auf einem Sockel, der schon wegen der Planirung des Terrains geboten war, und hält mit den Langseiten die westöstliche Richtung ein.

Auf der Westseite erhebt sich der circa 12 m hohe Beobachtungsturm. Er ist massiv aus mit Cement gemauerten Steinen im obern Theile rund, im unteren als ein sich nach oben verjüngendes Octogon erbaut, seine Plattform, auf welcher der Anemometer eingefügt ist, ist mit Kupfer gedeckt. An den Thurm stößt östlich in einem aus Steinen erbauten Raum die Holzkammer und das Vorhaus mit der nach Süden angebrachten Hausthüre, und an diesen Theil schließt sich ostwärts der mit Schindeln verkleidete Blockbau an. In demselben sind 2 Zimmer, die Wohnstube des stabilen Bewohners mit der Küche und als das Eckgefaß gegen Osten die Stube für die Instrumente, so weit sie nicht im Thurme aufgestellt sind, die sogenannte Gelehrtenstube, angebracht. Diese Räume sollen durch Holztäfelung gegen die Kälte geschützt werden.

Ueber dem ganzen Gebäude, dessen Höhe vom Sockel bis zum Dachfirst circa 5 m beträgt, bis zum Thurme liegt das gemeinschaftliche Holzdach mit Scharschindeln, unter welchem die Touristenstuben ihren Platz gefunden haben.

Die Länge des Baues mit dem Thurme beläuft sich auf circa 18 m, die Breite des Wohnhauses auf 4—5 m, wogegen der Thurm über diese Breite beiderseits etwas vorspringt. Zum Schutz gegen die Stürme ist die Warte im Grunde stark verankert. Auch sind die sorgfältigsten Vorkehrungen gegen Blitzschlag an ihr angebracht.

Um den Verkehr mit der Welt zu ermöglichen, ist, wie bereits angedeutet wurde, die Telephonleitung von der Warte über den Gletscher in das Knappenhaus, dann von Kolm-Saigurn nach dem Markte Rauris hergestellt worden, wodurch in Verbindung mit der schon früher bestehenden vom Knappenhaus nach Kolm-Saigurn eine telephonische Verbindung bis zum Markt Rauris geschaffen ist. Von Rauris befördert die Aerial-

Telegraphenstation, deren Errichtung gesichert ist, die Nachrichten an die Eisenbahn nach Taxenbach, und so kann die k. k. Centralanstalt für Meteorologie in kürzester Zeit Kenntniß von den jeweiligen Beobachtungen ihrer höchsten Gipfelstation erhalten, wie dieß ja, soweit es sich um die Aufstellung von Wetterprognosen handelt, unumgänglich nothwendig ist.

Eine zweite Telephonleitung ist von der Sonnblickwarte bis an den Zirmsee gelegt.

Welche Bedeutung die Meteorologen unserer Gipfelstation beilegen, läßt sich auch aus der Ausstattung derselben mit Instrumenten als einer meteorologischen Station ersten Ranges entnehmen. Nach einer Mittheilung des Herrn Direktors Hann sind für die Sonnblickwarte nebst den Instrumenten einer gewöhnlichen Station: einem Quecksilberbarometer, einem Maximum-Minimum Thermometer, zwei Psychrometern, einem Haaryhygrometer, zwei Regen- und Schneemessern noch an registrirenden Apparaten bestimmt worden: ein Barograph von Redier, ein Thermograph von Richard Frères, ein Anemometer für Registriren von Windrichtung und Windstärke von Schneider in Wien und ein Sonnenschein-Autograph. Auch wird die correspondirende Basis-Station Kolm-Saigurn mit den nöthigen Instrumenten ausgerüstet.

Nachdem am Tage der Einweihung die Instrumente bereits auf der Warte aufgestellt waren, hätte die Station an diesem Tage ihren regelmäßigen Dienst beginnen können, wenn nicht ein unerwartetes Hinderniß darin bestanden hätte, daß die Telegraphenleitung auf der doch kurzen Strecke von 2—3 Gehstunden vom Markte Mauris nach Taxenbach noch nicht hatte hergestellt werden können! Hoffentlich ist dieses Hinderniß inzwischen beseitigt worden und die Station in ihre volle Thätigkeit getreten.

Diese Thätigkeit zum Frommen der Wissenschaft ungestört fortzusetzen möge ihr gegönnt sein. Möge der Menschengestalt, wenn wirklich die Elemente auch hier das Gebilde aus Menschenhand hassen, sich in dem, was er zum Schutze seines Werkes geschaffen, mächtiger bewähren als die rohe Naturkraft, und unsere Sonnblickwarte durch lange Zeiten als ein Ehren- und Denkmal für Alle, die zu ihrem Zustandekommen mitgewirkt haben, hinablicken auf unser schönes Alpenland!

Dr. A. v. Ruthner.

Zur Bergletscherung des Salzachgebietes.

Dr. Eduard Brückner zählt in seinem jüngst erschienenen, ebenso fleißig gearbeiteten als geistreichen Buche „die Bergletscherung des Salzach-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Ruthner Anton von

Artikel/Article: [Miscellen. Die meteorologische Station auf dem Sonnblick in Rauris. 352-356](#)